

„Wiener Moderne“, eine wegweisende Epoche

„Österreichs Klimt-Paradoxon“, GK von *Contemporary Matters*, 24.6. Dieser Beitrag ist demaskierend, was den politischen Standort betrifft, und beweisführend dafür, wie mangelhaft Lehre und Forschung zur Thematik österreichischer und europäischer Kunstgeschichte am Institut für Kunstgeschichte der Uni Wien derzeit sein müssen. Die „Wiener Moderne“ als quasi nationale Kunstrichtung zu apostrophieren und auf Klimt etc. zu reduzieren, zeugt von Unwissenheit und Ignoranz (oder böser Absicht?). Diese umfassende zeitgeschichtliche

Bewegung, die nicht nur in Kunst und Kultur, sondern in *allen* gesellschaftlichen Bereichen zu Modernisierung und einem Aufbruch im Denken und Handeln führte, war vielmehr eine europäische, ja internationale Erscheinung, gespeist aus verschiedenen Quellen, etwa Schottland oder Frankreich, und strahlte auf ganz Europa, auch in die USA etc. aus. Während die Artikelschreiber also die Beschäftigung von Lehre und Forschung mit dieser wegweisenden Epoche der europäischen Kunstgeschichte ablehnen, stört es sie offenbar in keiner Weise, dass an ihrem Institut Lehre in islamischer, japanischer oder byzantinischer Kunst (kein nationaler Bezug?, da gibt es keine Sammler?) in rauen Mengen angeboten wird.

Forschung und Lehre zur Kunstgeschichte einer bedeutenden Epoche in Europa soll also an der Uni Wien nicht stattfinden? Und dass sehr viele der Künstlerinnen und Künstler der „Wiener Moderne“ jüdischer Herkunft waren, verboten, vertrieben

oder ermordet wurden und etliche bis heute nicht beforscht sind, ist offenbar auch kein Thema.

Prof. Dkfm. Franz Bogner, Universitätslehrer und Autor, 1190 Wien